

# Gibt es überhaupt Vorteile vom Lehrerdasein in NRW?

Beitrag von „Finnegans Wake“ vom 24. April 2025 09:37

Ich werde jetzt mal nicht mit direkten Zitaten antworten, beziehe mich aber irgendwie auf eine Reihe von Beiträgen.

Das Wort "lieben" passt bei mir nicht zu meinem Lehrerjob, wenn ich nämlich darauf beziehe, wen/was ich wirklich liebe. Sei es die Familie, seien es meine Hobbys (Musik, Feiern, Lesen, Foto, Kultur), meine liebsten Beschäftigungen (Feiern, Ausgehen, mit tollen Menschen treffen und reden)... Im Vergleich dazu mag ich zwar meinen Job und tue in gern, aber Liebe ist doch was anderes.

Jetzt zu dem Punkt, wo es Berührungspunkte gibt: Da ich sehr gerne soziale Kontakte habe, gerne rede und zuhöre, Menschen (auch in größeren Mengen) eher als angenehm empfinde, finde ich davon vieles im Job wieder, so dass er sich in guten Zeiten fast wie ein Hobby (also angenehm) anfühlt (und in schlechten Zeiten trotzdem manchmal auch zum Kotzen sein kann).

Und dennoch gelingt mir die kritische Distanz, dass ich auf meine Arbeitszeit achte und mich nicht aufopfern muss für die Fehler im System. Gleichzeitig mache ich den Job aber professionell und häufig engagiert. Auch diese Kombi ist möglich.

Was ich nachvollziehen kann: Es wird durch manche(!) KuK ein Standard gesetzt, der über die Anforderungen an unsere Arbeit(szeit) und unsere Pflichten hinausgeht, wodurch Erwartungen definiert werden, die durch die Selbstausbeutung mancher zustande kommen.

Als Beispiel sei hier genannt, dass in Hessen die Nutzung privater Konten für Klassenfahrten verboten ist, dass diese dennoch genutzt werden und dann auf die, die auf einem Schulkonto bestehen, Druck ausgeübt wird. Und hier lassen sich anekdotisch viele weitere Beispiele nennen.

Insofern kann ich es nachvollziehen, dass manche sich an der Formulierung "Job lieben" aufhängen, auch wenn ich mich daran nicht stoße, weil ich vieles im Job tun kann, was der private Finnegan liebt (auch wenn ich für mich nur formuliere, dass ich den Job sehr gern mache).